

Der Gesellschafter

Antsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Girokonto Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige 10mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa. Stellenaussuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Zeitungspreis: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Wfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Wfa. Zuckelgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Wfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Wiederdruck. Bei Fortuna oder Zurückhaltung des Zeitungspreises.

Sowjetische Menschen- u. Materialverluste riesengroß

Moskau, 29. Mai. Der Frontberichterstatter des „Giornale d'Italia“ an der Ostfront, Francesco Giarriso, stellt in einer ausführlichen Schilderung des Kampfes bei Charkow fest, daß schon jetzt ein so großes Gebiet wie Syrien in den Händen der Verbündeten ist. Noch größere Bedeutung als der Gebietsgewinn habe jedoch die riesengroße Masse des vernichteten Menschensmaterials und der sowjetischen Waffenausstattung. Immer größer wird die Katastrophe der eingeschlossenen Sowjets. Noch dauere die Vernichtungskampagne, an der auch italienische Truppen teilnahmen, an, aber der eigentliche Zusammenbruch und die Auflösung der feindlichen Verbände habe begonnen. Außerordentlich heftige Kämpfe spielten sich in einem Längs des rechten Ufer des Donetz befindlichen Waldes ab, in dem man die Zahl der toten Sowjets auf 20 000 schätzte.

Verkaufende bei Charkow kein Wort verlieren. Not und Verd haben sie noch nie rühren können. Hier aber handelt es sich um ein groteskes Lügenmanöver ähnlich dem von Kerisch, das jetzt durch die Schilderungen neutraler Pressekorrespondenten so schlagend widerlegt werden ist. Auch im Falle Kerisch glaubten die Sowjets, durch eine offizielle Lüge der Wahrheit Abbruch tun zu können. Am 24. Mai verbreiteten sie in ihrem Wehrmachtsbericht: Die Halbinsel Kerisch ist von unseren Truppen auf Befehl des sowjetischen Oberkommandos evakuiert. Die Truppen und ihre Ausrüstung wurden zurückgezogen. Die Räumung vollzog sich in voller Ordnung. Bei dieser ungeschickten Verlautbarung kalkulierten sie auf die Einfalt gewisser Leute in einigen demokratischen Kreislaufgebieten, die aus den bisherigen Kriegsergebnissen immer noch nichts gelernt haben, und auf die Unwissenheit der jüdischen Agitatoren in London und New York. Aber wie diese verlogene Auslassung hinter wenigen Tagen vor der Weltöffentlichkeit lächerlich gemacht war, so werden sie auch im Falle Charkow der bewußten neutralen Journalisten von der Wahrheit der deutschen Angaben an Ort und Stelle überzeugen können.

Steigen der Gefangenen- und Beutezahlen

Moskau, 29. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, sind in der Kesselschlacht südlich Charkow die Gefangenen- und Beutezahlen in stetigem schnellem Steigen begriffen. Am 27. Mai versuchten noch abgeplattete feindliche Kräfte in Gruppen bis zu Bataillionsstärke aus den das Schlachtfeld durchziehenden Schluchten, wo sie sich bis jetzt verkrüppelt gehalten hatten, in Unkenntnis der Kampflage nach Osten auszubrechen. In Turin, aber heftigen Nachschüssen wurde der Ausbruch verhindert und die verstreuten bolschewistischen Gruppen vernichtet. Bei der weiteren Säuberung des Schlachtfeldes, die noch nicht abgeschlossen ist, wurden mehrere kleine Gruppen des Gegners zum Kampf gestellt, aufgerieben oder gefangen genommen.

Auch die übrigen Verlautbarungen der Bolschewisten über die Schlacht um Charkow zeichnen sich durch nicht zu überbietende Unerschämtheit aus. Man schlägt den Tatsachen robusit ins Gesicht, indem man behauptet, eingeschlossene Sowjets seien durch Gegenangriffe befreit und die Deutschen umzingelt worden. In Moskauer Nachrichten dient und die britische Agentur Erhöhte Telegraphie wollen Nachrichten erhalten haben, an mehreren Abschnitten seien die Sowjets wieder zum Angriff übergegangen. In diesen Vernebelungsversuchen geht schließlich noch die Moskauer Meldung, im Gebiet Charkow hätten die Arbeiten zur Wiederherstellung des Justizgebäudes begonnen. Man kann nur lachend frechheit und Verlogenheit, die in wenigen Tagen doch von niemand mehr geglaubt wird.

Wieder „kein Kommentar zu erhalten“

Moskau, 29. Mai. Zur Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht über den großen deutschen Erfolg bei den Angriffen auf den Geleitzug im hohen Norden gibt Reuters folgende Bemerkung: „An maßgebenden Kreisen Londons ist hierzu kein Kommentar zu erhalten.“ Dieser Reuters-Kommentar beläuft genug. Erfahrungsgemäß wird Churchill, Roosevelt und Stalin, die die gleiche Formalisierungsform beibehalten, bei schweren Verlusten die Sprache regelmäßig verhalten. So Churchill wieder im vorliegenden Fall, Roosevelt im Falle des Schlachtfeldes der „Marnand“-Kampagne und Stalin hinsichtlich der Kesselschlacht südlich Charkow, über die Reuters erst Freitag früh berichtete, daß die Sowjets „nichts logten“.

Ostmedaille vom Führer gestiftet

Moskau, 29. Mai. Der Führer hat eine Medaille „Winterkesselschlacht im Osten 1941-42“ (Ostmedaille) gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung für Verdienste im Kampf gegen den bolschewistischen Feind und den russischen Winter innerhalb des Zeitraumes vom 15. November 1941 bis 15. April 1942. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Neuer Ritterkreuzträger

Moskau, 29. Mai. Der Führer verlieh dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den General der Panzertruppen Feldmarschall Paulus, Oberbefehlshaber einer Armee. Er hatte an dem Erfolg der letzten Angriffskämpfe hervorragenden Anteil. Besondere Verdienste erwarb er in Polen und Frankreich, als er als Chef des Generalstabes der Armee des Generalfeldmarschalls von Reichenaau hohe Verdienste erwarb. Als Oberquartiermeister im Oberkommando des Heeres war er lebhaft an der Vorbereitung und Planung der Operationen im Ostfeldzug maßgeblich beteiligt. Nachdem ihm der Oberbefehl über eine im Osten eingeleitete Armee übertragen worden war, gelang es den von ihm geführten Divisionen in unaußersichtlichem Vorwärtsschreiten und trotz heftigen Widerstandes, sehr starke Feindkräfte einzukesseln und zu vernichten.

Ritterkreuzträger Hauptmann Brandenburg vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Moskau, 29. Mai. Hauptmann Johannes Brandenburg, Staffelführer in einem Sturmkommando und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt. Er war Schleswig-Holsteiner, als Sohn eines Lehrers 1910 zu Tannien (Kreis Rendsburg) geboren. Schon im Polen- und Westfeldzug zeichnete er sich, inzwischen zum Oberleutnant befördert, als Flugzeug- und Staffelführer besonders aus.

Vom Führer empfangen

Suhbas Chandra Bose beim Führer
Führerhauptquartier, 29. Mai. Der Führer empfing in seinem Hauptquartier in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Vorläufer der indischen Freiheitsbewegung Subhas Chandra Bose zu einer längeren Unterredung. Vorher hatte der Reichsaußenminister mit Subhas Chandra Bose eine Botschaft ausgetauscht.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Ständiges Wachsen der Gefangenen- und Beutezahlen bei Säuberung des Schlachtfeldes südlich Charkow — Einschließung mehrerer Feindgruppen im mittleren Abschnitt — Zwei weitere Schiffe aus dem Geleitzug im hohen Norden versenkt — Angriff deutsch-italienischer Truppen in der Cyrenaika — Erbitterte Schlacht im Gange

Moskau, 29. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Säuberung des Schlachtfeldes südlich Charkow von den zerstreuten Resten des geschlagenen Feindes wird fortgesetzt. Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig. Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte ein Angriffsvorstoß in harten Kämpfen zur Einschließung mehrerer Feindgruppen. Auch im nördlichen Frontabschnitt brachte ein örtlicher Angriff Geländegewinn, vereinzelte Angriffe des Feindes blieben erfolglos. Vor der Kaukasuslinie erzielten Kampfgruppen Bombenerfolge auf einem Sowjet-Festkörper. An den Ufern des Adogajeees trafen Kampf- und Sturzflugzeuge große Verorgungslager der Sowjets sowie abgestellte Fahrzeuge und warfen ein Frachtschiff in Brand. Im Hafen von Murmanik wurde ein großes Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Allein in Luftkämpfen an der karischen Front verlor der Feind am gestrigen Tage 22 Flugzeuge, darunter mehrere des Typs Hurricane. Aus dem schon seit Tagen verfolgten und wiederholt von Luft- und Seestreitkräften mit großem Erfolg angegriffenen Geleitzug in den Gewässern des hohen Nordens wurden, wie gestern durch Sondermeldung bekanntgegeben, in der Zeit vom 25. bis 27. Mai 14 Schiffe mit zusammen 96 000 BRT. versenkt. Inzwischen wurden zwei weitere Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT. versenkt und ein bereits beschädigtes Handelsschiff von 6000 BRT. angegriffen und zum Sinken gebracht, so daß sich der bisher vernichtete Handelsflottenraum auf 114 000 BRT. erhöht hat.

In der Cyrenaika sind deutsche und italienische Truppen am 26. Mai zum Angriff auf die feindlichen Stellungen angetreten. Seitdem ist eine erbitterte Schlacht im Gange.

Ein Sicherungsfahrzeug der deutschen Kriegsmarine versenkte vor der libanesischen Küste ein britisches Schnellboot durch Artillerieeinstreuer.

Weder der Deutschen noch wurden in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Sturzflugzeuge festgestellt. Marineartillerie brachte eines der Flugzeuge zum Absturz.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Passive Angriffe der Achsen-Luftwaffe in der Cyrenaika-Schlacht

Rom, 29. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Seit dem 26. Mai griffen italienische und deutsche Streitkräfte an der Marmarica-Front gegenüberliegenden feindlichen Verbände an. Seit dem Vormittag des 27. Mai ist eine heftige Schlacht im Gange, die sich zugunsten der Truppen der Achsenmächte entwickelt. Zahlreiche Gefangene und beachtliche Beute wurden gemacht. Die Luftwaffe unterstützt passiv mit harten Verbänden die Bodenunternehmungen. In Luftkämpfen wurden sieben Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge in der Umgebung von Catania Sprengbomben ab; keine erheblichen Schäden, keine Opfer unter der Zivilbevölkerung. Eine Maschine wurde von der Flak abgeschossen.

Britische Blockade gegenstandslos

„Achsenländer haben alle für die Kriegführung notwendigen Rohstoffe jetzt selbst.“

Genf, 29. Mai. „Nicht mehr länger ist die Achsenfamilie eine arme Familie“, stellt Noel Barber in einem Sonderartikel in der „Daily Mail“ fest, in der er die Rohstoffversorgung der Achsenmächte mit der der Verbündeten vergleicht.

Barber schreibt dann, die großen Gebietsgewinne Deutschlands und Japans seit dessen Kriegseintritt hätten die Achsenmächte in ihrer Rohstoffversorgung in einer Weise gefördert, daß sie heute in vielerlei Hinsicht besser dastünden als die Verbündeten. Die Achsenländer hätten alle für die weitere Kriegführung notwendigen Rohstoffe jetzt selbst, und damit sei die britische Blockade, von der man sich zu Beginn des Krieges so viel versprochen habe, gegenstandslos geworden, ja, noch viel schlimmer, während die Achsenländer die Rohstoffe, die sie brauchten, aus ihren eigenen oder den besetzten Ländern ohne Schwierigkeiten herausholten und an Ort und Stelle weiterarbeiten könnten, müsse England fast alles, was es brauche, aus langen und gefährlichen Seewegen heranziehen. In einem anderen Sinne sei das eine Blockade, die heute gegen England wirke.

Frauen

Reinigung gesucht
Vorkriegs-Teufel
Gesellschaft

Befuchern

Freunden
Grabungen
Nagold

ne

nisse

kasse



Die Ostfront meldet

Seltene Angriffe im Waldgebiet abgewiesen

DRS Berlin, 29. Mai. Im Waldgebiet konnte ein mecklenburgischer Verband in tagelangen erbitterten Abweh-

Drei Panzer im Nahkampf erledigt

DRS Berlin, 29. Mai. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront fanden in diesen Tagen Panzereinheiten eines nordwestdeutschen

500. Feindflug einer Fernaufklärerstaffel

DRS Berlin, 29. Mai. Eine deutsche Fernaufklärerstaffel unter Führung von Hauptmann Buhka, die seit Kriegsbeginn

Neuer Versuch Roosevelts in Indien

DRS Berlin, 29. Mai. Es hat nicht lange gedauert, bis Roosevelt auf einen neuen Einsatz gekommen ist, seine Scherenschnittpläne

Koojenclis Vögentatt

DRS Berlin, 29. Mai. Die am 22. Mai vom Hauptquartier der italienischen Wehrmacht durch Sondermeldung bekannt-



(Atlantic, Sonder-R.-R.) Eichenlaub für General von Madonnen



(Kartendienst E. Jander, R.) Die japanischen Erfolge in Zentral-China

men worden, so daß sich jetzt der Seiner Keuport wenigstens in seinem fremdsprachlichen Nachrichtenamt dazu bequemen muß,

Japanische Luftwaffenerfolge

Tokio, 29. Mai. Die japanische Marineflugzeuge schick bei Angriffen auf Mori Morosobu von Dienstag bis Donnerstag

Fall der chinesischen Stadt Kichwa

DRS Tokio, 29. Mai. Zur Einnahme der wichtigen Stadt Kichwa in der chinesischen Provinz Tschelling, die die Gegen-

Scheitern Flugplatz der USA auf Mindanao

Tokio, 29. Mai. (S. d.) Wie Domei aus Manila meldet, wurde ein großes verfeiertes Lager von Kriegsmaterial

Argentinien bleibt neutral

DRS Madrid, 29. Mai. Der argentinische Vizepräsident Ramon S. Castillo eröffnete am 29. Mai die Sitzung des argentinischen Parlaments

Groteske Verrenkungen der Londoner Agitation

DRS Stockholm, 29. Mai. Angeführt der klaren Feststellungen des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht über die freige-

freit haben, daß jedoch eine große Eintreibung sowjetischer Streitkräfte im Süden von Charlow von Deutschland aus Prop-

Jahrestag der akademischen Miliz - Ansprache des Duce

DRS Rom, 29. Mai. Der 18. Jahrestag der Gründung der akademischen Miliz wurde auf dem Hauptplatz des römischen Universitätsviertels unter Teilnahme des Duce, des Partei-

Schöpfer des Kriegshafens Helgoland

DRS Berlin, 29. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ließ dem Ministerialdirektor Alfred Eckhardt

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilte Volkschädlinge

Todesstrafe für Handel mit Eisenkontingenzen

Wien, 29. Mai. Der 39-jährige Viktor Martin Herzog aus Wien war als Angestellter einer Lokomotivfabrik in der Buch-

Schleichhandel mit Eisen schwer bestraft

Nürnberg, 29. Mai. Vor dem Sondergericht in Nürnberg hatte sich der 41-jährige Johann Speer aus Daberg und der 55-jährige

Todesstrafe für Unterdrückung von Lebensmittelkarten

Danzig, 29. Mai. Der Leiter einer Wirtschaftsstelle in Danzig, der 37-jährige Bruno Vietz, hatte seine verantwortungsvolle

Neutralität Hilferufe an USA

In Australien befindet, kommt immer wieder in Hilferufen zum Ausdruck, die von Briten Australiens an die amerikanische

Vertagung von zwei Handelsabkommen

Ein USA-Handelsdampfer von 4800 BRT, sowie ein unter der Flagge von Panama

Außenminister der japanischen Nationalregierung in Japan

Der Außenminister der japanischen Nationalregierung Dr. Chu Min-Tsai trat

Die Sonderprüfung in Tokio beendet. Mit einer formellen Schlusszeremonie im Oberhaus fand die 80. Sitzung des japanischen Reichstages

Letzte Nachrichten

Ritterkreuz für bewährten Staffelführer

Berlin, den 30. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant ...

Deutscher Ausläufer vertreibt britische Feindverflüchtlinge

Berlin, 30. Mai. Ein deutsches Ausflüchtlingsschwarm ...

Gefestigung eines Sonderbereichs der Arbeit für die Organisation Todi

Berlin, 30. Mai. Der Generalbevollmächtigte für den ...

Gute Fortschritte der japanischen Operationen gegen die ...

Tokio, 30. Mai. Dorei meldet von einem japanischen ...

Aus Nagold und Umgebung

Gerade in Kleinfamilien, bei welchen der Mensch ...

Japanischer Armeepfeifer über die Bedeutung des ...

M. Kanling, 30. Mai. Der Sprecher der japanischen ...

England Waffenlieferant für Mäher. Ein Personennamibus ...

Ueber einen Fall von Massenbleiergiftungen auf dem ...

Seltene Ursache einer Massenbleiergiftung

Ueber einen Fall von Massenbleiergiftungen auf dem ...

tige Mischung nach. Die einfachste Art ist das ...

Um Khabarberlappen gebraucht man 1/2 Kilo Mehl ...

Wir ehren das Alter!

Kohrdorf. Mit dem morgigen letzten Maienstage ...

Reichspretwettbewerb

Eshausen. Heute morgen fand der Mannschafstempel ...

Aus Oberjettingen

In und um Herrenberg bestand schon lange der Wunsch ...

Wieder 5 Eier

Auf den 4. bis 31. Mai gültigen Eistellverein Nr. 36 ...

Abstieg vom Blütenbaum

Das erste grobe Blüten des Sommers ist vorüber. Die ...

Handel und Verkehr

Dem Viehmarkt am letzten Donnerstag waren ...

Lobesfall

Aus Ludwigsburg kommt die Trauermeldung, daß die ...

Wir sehen im Film

Die neue Wochenchau

Das Unterjochboot des Kapitänleutnant Lepp sehen wir ...

„Meine Tochter lebt in Wien“

Ein Mosaik-Film läuft diesmal im Konfimitheater Nagold ...

Khabarber

B.A. Mit der Khabarberluppe beginnt das Frühjahr ...

Die meisten haben das Pflichtjahr hinter sich. Für viele, die ...

Der Handel lebhaft, beinahe alles verkauft. Der Krämermarkt ...

Gestorbene: Karl Walz, 32 Jahre, Egenhausen-Deilmühle ...

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Advertisement for ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942, featuring images of people and text about clothing collection.

Nagold, den 29. Mai 1942
Todes-Anzeige
 Nach einem Leben voll Arbeit und Fürsorge ist heute unsere liebe Mutter und Großmutter
Friederike Seeger
 geb. Kempf, Gerbers Witwe
 im Alter von 88 Jahren im Frieden Gottes heimgegangen.
 In tiefer Trauer und im Namen aller Angehörigen
Familie Chr. Seeger.
 Beerdigung Sonntag, den 31. Mai, 1/2 1 Uhr
 Trauerkarten fertigt G. W. Saifer

Ebershardt, 30. Mai 1942
Todesanzeige
 Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Katharine Rau geb. Sprenger
 ist am 28. Mai nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von beinahe 70 Jahren von uns gegangen.
 In tiefer Trauer
 Anna Dengler geb. Rau mit Gatten
 Friedrich Rau mit Gattin
 Katharine Krebs geb. Rau mit Gatten z. Zt. im Felde
 Georg Rau z. Zt. im Felde mit Gattin
 Eugen Rau z. Zt. im Felde mit Gattin
 Maria Brenner geb. Rau m. Gatten z. Zt. im Felde
 Beerdigung Sonntag, 31. Mai, 2 Uhr.

Klaren Kopf
 durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt. Klären Sie Ihren Kopf, wenn es durch Stauschleimen und ähnliche Belästigungen verengt ist. Schmeckt nicht, ist harmlos und wird von allen Ärzten empfohlen. Originalpulver in 50 Pfg. (enthält ca. 5 Gramm), monatelang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

NSDAP Ortsgruppe Nagold
Reichssportwettkampf
 in Nagold
 Sonntag, den 31. Mai 1942, vorm. ab 7.30 Uhr
 Wettkämpfe von NS und BDM. Nachm. ab 2 Uhr
 bei ordentl. Wetter: **Auscheidungskämpfe, sportliche Vorführungen, Spiele, Tänze, Abschluss: Siegerehrung.**
 Die Bevölkerung von Nagold wird herzlich eingeladen.
 Der Standortführer der NS **Kern.** Der Ortsgruppenleiter **Krieger.**

Das Haus für den guten Einkauf
 in Damen- u. Mädchen-Kleidung
 in Pforzheim
Berner
 Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Freiw. Feuerwehr Nagold
 Am Montag, den 1. Juni 19.30 Uhr treten
jämtl. Löschgruppen
 einschl. **HS-Gruppe**
 am Gerichtshaus zur Übung an.
 Der Wehrlührer: **Kaupp**

Schwergewichtverein Nagold
 Morgen Sonntag
 Nachmittags
 Kiltbergs-Wald
 Treffpunkt 2 Uhr d. d. Schafstr.

Dentist Weis
 Unterjettingen
 ab 8. Juni wieder Sprechstunden
 tägl. v. 9-12 und 2-6
 Samstags keine.

Perfekte Hausgehilfin
 zur selbst. Führung d. Haushaltes wegen Verheiratung meiner Stütze, welche 20 Jahre bei mir war, gesucht.
 Frau Jeanne Würz, Wochenschau Nagoldstraße 21.

In Einfamilienhaus bei Stuttgart wird zuverlässiges und kinderliebendes
Mädchen
 für sofort gesucht.
 Frau Emma Taxis, Nagoldstr. 6, Balingen/Eng. Sonnenberg

Hypotheken-Darlehen
 event. bis zu 70%, d. amtl. Grundstücksverwert. gegen I. und II. Hypothek z. angemessenen Bedingungen abzugeben durch
Bankgeschäft für Hypotheken
Richard Bauer, Komm.-G. Stuttgart-N., Friedenstr. 4

Für Ihr Geflügel!
 Gewürzter Futterkalk mit 30% Futterknochenmehl f. alle Tiere 2 1/2 kg M. 1.25, 5 kg M. 2.- 10 kg M. 3.-
 Muschelkalk 2 1/2 kg - 40
 Alles für die Kleintierzucht
Stefan Stettner, Stuttgart
 Hauptstätterstr. 24.
 Versand per Nachnahme.

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
 Dreieinigkeitsfest, (Gde.-Opfer) 9.30 Predigt, anschl. R.G.D. 14.00 Trauergottesdienst für E. Stottele.
 20.00 Abendgottesd. (Th.)
 Montag, 20.00 Frauenabend. Mittw. 20.00 Kriegsgesdte. (R.G.)
Helshausen: 9.30 Predigt, anschl. G.R.D.

Methodistenkirche
 Sonntag, 9.30 Gottesdienst. Mittwoch, 20.15 Bibel- und Gebetsstunde.
Katholische Kirche
 8 Uhr Unterschwandorf 10 Uhr Nagold.

Was war ich davor die ganze Zeit-
Lebewohl
 hat mich im Tier befreit
 Lebewohl gegen Moll-
 heuschrecken u. Wanzen-
 haufen in Speisekammern
 und Drogerien-
 Säcken zu haben!
Drogerie Willy Letzner

Wundgescheuert?
 Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.
TraumaPlast
 läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Tonfilm-Theater Nagold
 Samstag 7.30
 Sonntag 1.30, 4.30, 7.30
 Montag 7.30
 Ein Lustspiel für alle, die mal so recht von Herzen lachen möchten.
 Für Jugendliche verboten
 Kulturfilm
 Neue
 Wochenschau
 Montag 5 Uhr
 Wochenschau u. Kulturfilm

HANS MOSER
Meine Tochter lebt in Wien

Heumann-Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies.
Auch sparsame Anwendung
 führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. - Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht.
Heumann-Heilmittel
 Zu haben in Apotheken. Kein Postversand ab Nürnberg.

Teufel
 GALVANISCHES VEREDLUNGSWERK
 STUTTGART-ZUFFENHAUSEN - RUF 61047
Bondern Phosphatieren Spritz-Lackierung
 Sämtliche galvanische Niederschläge

Wir suchen noch einige
Mit-Arbeiter(innen)
 die Interesse und Freude daran haben, sich zu tüchtigen und treuen Arbeitern und Helfern für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranzubilden zu lassen.
Hans Dan, Apparatebau, Nagold (Wtbg.)

Busfrau
 2 mal wöchentlich für einige Stunden gesucht
 Frau Liesel Henfer, Marktstr. 6

Deine Ersparnisse
Kreissparkasse

Lerne zu Hause Kurzschrift
 ohne Schulbeschränkung, ohne Ablehnung! Sie verdienen die den Unterricht nach Stunden und Maschinenunterricht. Anfahrtsgebühr 200 kostenlos durch
STENO'S

ALT-EX
 macht wie neu.
DAMEN - Kleider, Blusen und Röcke, Wäsche, Strümpfe, Stricksocken, Trikots, Waschlenderhandschuhe usw.
HERREN - Oberwäsche, Unterwäsche, Socken, Strümpfe, Strickwaren, Arbeitskleidung, Hosen, Jacken, Uniformen, verschwitzte Hosensträger usw.
ALT-EX
 da verlangen, wo Sie Ihre Waschmittel einkaufen.

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen
Musterung
des Geburtsjahrgangs 1924 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst
 Die Musterung findet statt in Nagold (Gewerkschule 1. Stod) am Montag, 1. Juni 1942, um 7.45 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Nagold usw.; um 14.15 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Emmingen usw.
 Im übrigen wird die Bekanntmachung des Herrn Landrats im „Gesellschafter“ vom 20. 5. 1942 Nr. 116 hingewiesen.
 Nagold, den 28. Mai 1942. Der Bürgermeister.

Oberschule f. J. (Realschule) Nagold
Die Aufnahmeprüfung in Kl. I
 für Schüler(innen) der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet statt: **Donnerstag, den 25. Juni 1942**, von vorm. 8 Uhr an. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtscheines nimmt die Schulleitung bis 11. Juni 1942 entgegen. Mündliche Anmeldungen vom 28. Mai bis 11. Juni 1942: Dienstag und Donnerstag 16 bis 18 Uhr, Samstag 11-12 Uhr, Knabenschule 2. Stod.
 Bis zum gleichen Termin sind auch etwaige Anträge auf Aufnahme besonders leistungsfähiger Schüler(innen) aus der 3. Grundschulklasse zu stellen.
 Nagold, den 22. Mai 1942. K. a. e. l.

Gemeinde Haslach (Kreis Södingen)
Laubstammholz-, Stangen- und Forchen-Verkauf
 für Handwerker und Kleinerebetreibende
 Am Dienstag, den 2. Juni 1942, nachm. 2 Uhr ab kommen im Galtshaus zum Lamm in Haslach zum Verkauf:
 105 Eichen 2,28 Fm. Kl. 1, 12,6 Fm. Kl. 2, 13 Fm. Kl. 3, 5 Fm. Kl. 4-6, darunter 4 Fm. Weichholz;
 17 Rothbuchen mit zul. 10 Fm. Kl. 2-3, darunter 3 Fm. Weichholz;
 7 Eichen mit zul. 1,50 Fm.,
 4 Weichbuchen mit zul. 1,50 Fm. Kl. 2-4,
 12 Birken mit zul. 3 Fm. Kl. 1-3,
 4 Linden mit zul. 1,2 Fm. Kl. 2 und 3,
 110 Eichene, eichene und birchene Waagereisten,
 68 Hadelholzstangen Kl. 1 und 2,
 44 Forchenstämme mit 30 Fm. Kl. 1b bis 3a meist Weichholz.
 Auszüge und Botzigen des Holzes am Dienstag, den 2. Juni 1942, vormittags 8 bis 12 Uhr durch Waldmeister Däuble.
 Haslach, den 28. Mai 1942. Der Bürgermeister.

Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNAHRUNG
 gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Am Bahnhof Ebhausen blieb am 29. Mai Ledertasche mit Inhalt liegen. Abzugeben
Rosa Redt, Rotfelden.

Gibeklebe Heiraten
 in allen südwestdeutschen Gauen, Land u. Stadt. Gutseinheiraten etc. vermittelt Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe/B., Bismarckstr. 55.
 Auskunft, direkt, kostenlos. Nicht verwechseln mit Briefband.

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

Garantol
 Gehört in jeden Haushalt! Die kluge Hausfrau schätzt diese Art der Eierkonservierung schon seit vielen Jahren, weil sie weiß, wie gut sich Eier in Garantol halten.
Garantol konserviert Eier über 1 Jahr
 - und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und „gekogelt“ werden!



England vor unlösbaren Aufgaben

Ständig wachsende Anforderungen durch die Seekriegsführung

DNB Stockholm, 29. Mai. Die durch den erfolgreichen Kampf der deutschen U-Boote, Kriegsmarine und Luftwaffe immer mehr gesteigerte schwierige Lage des englisch-amerikanischen Schiffverkehrs wird vom Londoner „Evening Standard“ in bemerkenswerter offener Weise ausführlich untersucht. Das Blatt, das sich bei seinen Ausführungen zum Teil auf einen nordamerikanischen Verrückten stützt, der als besonders objektiv bezeichnet wird, kommt dabei zu ebenso nüchternen wie vor allem auch wenig zünftigen Aussagen und führt diese schließlich in dem folgenden Satz zusammen: Wenn man alle Schwierigkeiten auf eine kurze Formel bringe, dann sei festzustellen, daß auf der einen Seite die an die Handelschiffe der Verbündeten gestellten Anforderungen ständig wachsen, während zum anderen der Feind eine immer größer werdende Zahl von U-Booten gegen diese Schiffe einsetzt.

Die bereits von amerikanischer Seite bekanntgegebene Feststellung, daß gegenwärtig mehr Schiffe gebaut werden könnten, ergänzt das englische Blatt durch den Hinweis, daß auch die Neubauprogramme der U.S.A. für die kommende Zeit nur auf dem Papier stehen und daß man von der Bewirtlichung der Pläne noch weit entfernt sei. Im übrigen hätten die Amerikaner zurzeit angeht ihre eigenen ständig steigenden Schiffsverluste an der Atlantikfront gegen sich selbst zu tun. Deshalb sei es falsch, wenn man in England alljährlich auf die Produktion der amerikanischen Schiffswerften sich verlassen, Großbritannien müsse vielmehr aus eigener Kraft versuchen, soviel neue Schiffe wie nur eben möglich herzustellen. Wie groß die Schiffsmot auf Schiffs-England und der U.S.A. sei, ergebe sich nicht nur aus den reinen Verlustziffern, man müsse vielmehr auch die erhöhten Aufgaben in Rechnung stellen, die ihre Handelschiffe gegenwärtig zu erfüllen hätten. Das Mittelmeer sei für Englands Schiffsverkehr geschlossen, und aller Schiffsverkehr mit dem mittleren und dem fernem Osten habe auf dem Umweg über das südafrikanische Kap zu erfolgen. Das allein bedeute praktisch eine Mehrbelastung von etwa 30 Prozent der alliierten Handelschiffstonnage. Dementsprechend müssten die dazu neuen Besatzungen, und außerdem nehme der Kampf im Atlantik an Intensität noch zu.

Der Schiffsmangel, so heißt das Blatt fest, sei das Haupthindernis für eine größere militärische Aktion der verbündeten Engländer und Nordamerikaner. Das gelte nicht nur für etwa in Aussicht genommene Offensivoperationen, sondern auch für die Verteidigung. Gerade dem Mangel an Schiffraum sei es zuzuschreiben, daß man auf weiter abgelegenen Kriegsschauplätzen nicht so rege tätig sein könnte, wie man es gerne möchte.

So schlugen wir zu

Die Kesseltschlacht südlich von Charkow ist beendet - Ein graufiges Bild der Zerstörung

Von Kriegsberichterstatter Henri Kanaan

DNB ... 29. Mai. (BR.) Heute beim Morgenrauschen haben wir den letzten Stufenplan auf den Kessel südlich von Charkow verfolgt. Wir haben unsere Bomben alle wieder nach Hause gebracht, denn es gab kein Ziel mehr für uns. Sonst pflegten wir zu fluchen, wenn uns das geschah, aber heute haben wir in anderen Maschinen gesehen und waren mehr gepackt von dem Bild, das da unter uns hinwegrollte, als bei irgend einem anderen noch so erfolgreichen Angriff. Es sind in den Werken, durch welche die Heimat höher von den Kämpfen im Osten Kunde erhielt, viele Superlative gebraucht worden. Schon als die Doppelschlacht von Minsk, von Wolnitsk zu Ende ging, glaubten wir, es könne keine vernichtendere Niederlage für einen Feind geben als diese. Smolensk, Uman, Wlaskma, Brzansk brachten jedesmal eine Steigerung. Was hier aber geschah, kann nicht in Zahlen und Gefangenen, von vernichteten Panzern und abgeschossenen Flugzeugen ausgedrückt werden. Nur der Flieger kann die Wunden sehen, die der Krieg an dieser Stelle der Erde geschlagen hat, die Gräben und Feldstellungen, angefüllt mit gefallenen Soldaten, die Bombentrichter, Krater an Krater, die rauchenden Hüften, ausgebrannten Panzer, die zu Tausenden zerstörten Kraftwagen, deren Inhalt weit verstreut liegt, als seien sie gepackt, die herrenlosen Gespanne, die ungeschätzten Pferde, die teilnahmslos dahintrotten oder verwundet wie irrköpfig über das Gelände springen. Dazwischen die ausweglosen, herumirrenden Kolonnen, abgerissenen, zerschlagenen, mit weißen Tüchern wankende Gefallen, die zusammensinken und sich in den Staub der zerwühlten Erde einfransen, wenn sie das Geräusch eines Flugzeugmotors hören. Nur wer dies alles gesehen hat, man kann es nicht mit Worten beschreiben, nicht fotografieren oder zeichnen, es steht aus als Irdische die Erde hier an einer schrecklichen Hautkrankheit - nur wer es gesehen hat, kann begreifen, daß kein Superlativ ausreicht, um die Schwere der bolschewistischen Niederlage zu benennen.

Die Kesseltschlacht südlich von Charkow ist nun abgeklungen. Das graufige Bild der Zerstörung, das sich heute trüb unseren Augen bot, war der letzte Akt einer mit gewaltiger Kraft im Januar vorgetragenen sowjetischen Offensive, die den entscheidenden Durchbruch durch die deutschen Stellungen bringen sollte. Die Kräfte, welche die deutsche Heeresführung dem Eindring entgegenzuwerfen hatte, standen in keinem Verhältnis zu den angreifenden Massen. Dennoch gelang es unter Aufbietung auch des letzten Mannes aus dem Bodenpersonal der umliegenden Verbände, entscheidende Stützpunkte weiter zu halten und auszubauen. 21 Infanterie-Sturmabteilungen und die gleiche Anzahl Eiserner Kreuze erkämpften sich die Männer der Luftwaffe in den folgenden Wochen, in denen der Gegner immer wieder vergeblich die vorgezeichneten Stützpunkte berannte. Von diesen Punkten aus konnte jetzt die Umfassungsschlacht eingeleitet werden, die zur völligen Zerschlagung der eingeschlossenen sowjetischen Armeen führte.

Auch die Bevölkerung im Osten wird eingehend...

(BR.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Schamborke, BBZ, 3.)



Deutsche Diplomaten wurden ausgezeichnet

Der Führer verlieh den bisherigen deutschen Geschäftsträger in Washington, Gesandten Dr. Hans Thomsen (links) das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz und dem bisherigen deutschen Militärattaché in Washington, General der Artillerie Friedrich von Soltörp (rechts) das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. (Presse-Dollmann, Jander-B.)

Der Erfolg der Kesseltschlacht ist nicht zuletzt ein Ergebnis der heroischen Zusammenarbeit des Heeres mit der Luftwaffe. In diesen todesmutigen Einsätzen hatte eine Kabauffläckerstaffel mit ihren He 119 ein vollständigem Bildplan des Einbruchgebietes erreicht. Für die Geflügelte taufte die Luftwaffe, für die Festlegung der Panzerstrecken, für die taktische Angriffsführung und für den Einbruch der Artillerie war damit eine wertvolle Vorarbeit geleistet. Als dann das Signal zum Angriff ertönte, rückten sich die Stufen in rollenden Angriffen auf Brücken und Stellungen, auf Fahrzeug- und Truppenansammlungen und hinderten den Feind sowohl an einer organisierten Gegenwehr als auch an der Flucht. Schlachtfeldler kämpften systematisch das Gelände durch und fügten dem Feind blutige Verluste zu. Kabauffläcker leiteten das Feuer der Artillerie auf Befehlsstellen und Batteriestellungen, Kampftruppen zerschlugen die zu Festungen ausgebauten Ortshäuser und Unterstände, und die Jäger schossen die sowjetischen Maschinen, die den eingeschlossenen Bolschewisten Entsatz bringen sollten, zu Tode ab. Auch jetzt sieht man die ursprüngliche Ausdehnung des Kessels an dem Kranz der abgeschossenen Sowjetmaschinen und an den am Boden liegenden Fallschirmen abgebrannter Besatzungen. Das Heer aber - nach einem genialen Plan eingekesselt - kämpfte sich in teilweise verzweigten an einigen Stellen durch, hielt an anderer Stelle dem Druck des zurückgebrachten Feindes stand, so daß mehrere Kessel entstanden, die dem Feind einen großangelegten Durchbruchversuch nicht mehr gestatteten. Trotzdem verlor er, sowohl aus dem Kessel als auch von der Donzfront mit starken Panzerkräften den Ring der deutschen Truppen zu sprengen. Die deutsche Panzerwaffe, unsere Panzerabwehrgeschütze, unsere Flakartillerie und nicht zuletzt unsere Sturzflugkampfflieger haben alle diese Verluste zunichte gemacht. Für die kommenden Offensivkämpfe dieses Jahres aber hätte es kein besseres Vorgehen geben können als den umfassenden Vernichtungseinsatz, den die bolschewistischen Armeen südlich von Charkow erlitten.

Vom Westwall zur Atlantikmauer

Vorgehensweise und Durchführung eines gigantischen Gemeinschaftsprojekts

NRA Als der Führer in den geschichtlichen Märztagen des Jahres 1938 seine herrliche Heimreise ins Reich heimholte, war die erste große territoriale Wiedergutmachung des Reiches unter der Leitung des Führers geworden. Damit aber wurde zugleich ein weiteres Problem von europäischem Ausmaß zur Sprache gestellt, das sich dem Reich gegenüberstellte. Die Prager Ereignisse veranlaßten die Augen vor der westlichen Lage, ihr „Prekäre“ machte es angeblich notwendig, jede Erweiterung des Reiches für 3½ Millionen Sudetenbürger hoffentlich abzuwehren, zumal sie sich der unbedingten Unterstützung durch die Westmächte in Frieden und Krieg zu versichern. Aber die Vereinigung und Hebung verstandenen ebenso die Vereinigung der gesamten deutschen Nation zur Lösung der judenrechtlichen Frage wie ein Festhalten des Anschlusses bei Adolf Hitler, diesem unerschütterlich...

Gejangenen-Sammelstelle bei Charkow

(BR.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Henry, BBZ, 3.)

(BR.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Henry, BBZ, 3.)

(BR.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Henry, BBZ, 3.)



gewollten Japans ein Ende zu bringen. Am im Süden geht es um den und die Hände fest zu haben, weshalb der Führer am 28. Mai 1939, den Westwall zu errichten und zu einer für jeden Angriff unüberwindlichen Mauer aus Stahl und Beton zu machen. Am Herbst des Jahres, als deutsche Truppen in die westlichen Westfronten aus ihrer Stellung zurückzogen, war das große Werk im Westen nahezu vollendet.

Die Heeresverteidigungszone West, der Westwall im eigentlichen Sinne, umfaßt in einer Linie von zu 50 Kilometern mehr als 22000 Werke über einen bis zum heutigen Panzerkrieg. Ihre Abgrenzung umschließt sich so, daß selbst beim Ausfall von zwei dieser Anlagen immer noch eine unüberwindliche Schutzmauer den Angriff abwehrt. In den jetzt geschaffenen West- und Westgruppen ist ein geringeres Maß an Aufwand und Aufwand für die Verteidigung von Bedeutung. Gestützt auf die Westfront, den Westwall der Bauwirtschaft organisiert und leitete der Ingenieur, Arbeiter im Westwall sind in betriebliehen Gruppen die Arbeit zu übernehmen, deren Bau für alle Zeiten mit dem Namen eines der Großen aus unserer Welt verbunden werden wird: mit dem Namen Dr. Adolf Hitler. Der Wert wurde in der vorgehenden Zeit und im folgenden herausgestellt. Wie schon früher verschiedenartig, welche Adolf Hitler auch am 10. Oktober 1938 auf einer Weltveranstaltung, und hier sollte er den Männern der Arbeit den höchsten Dank aus sprechen für ihre eifrigsten Überwindungen. Sie habe ihm erlaubt, sagt er zu den Vertretern von 300000 Westmännern, 3½ Millionen Sudetenbürger ins Reich heimzuholen, so daß jeder Westmännchen zehn Vollgenossen habe gewinnen können. Und der Führer schloß mit den Worten: „Ich verfolge mich weiter auf euch!“

Wie sehr er das durfte, zeigte schon die nächste Zeit. Nach wurde am Westwall zu seiner weiteren Verfestigung gearbeitet, als der Wille unierer ewigen Widerstandes uns doch in den Krieg rückte. In welchem Ausmaß unierer Feinde aber gerade durch den Westwall das Geleg der Handelsausgewandungen wurde, beweist scharf die Tatsache, daß sie aus guten Gründen keine Entlastungsoperationen wagten, während in einem blutigen Feldzug Polen niedergeworfen und ausgeliefert wurde. Und als auch im Westen die Entfestigung schlug, so ganz anders, als die Westmächte sie sich vorgestellt hatten, da folgte nicht hinter den Kolonnen unserer letzte Verbände um Verbände jener Männer, die 1938 den Westwall bauten und 1939 den neuen Begriff des Frontarbeiters geprägt hatten. Sie bauten Brücken und Straßen wieder auf, damit der Nachschub in die Kampfzonen rollen konnte, sie machten Ordnung in den besetzten Gebieten und begannen mit dem Wiederaufbau, sie räumten und werteten wie im Jahre zuvor und kamen so an ihre neue Aufgabe heran: die Sicherung dessen, was der Soldat erkämpft hatte.

Am der ganzen langen Westfront von den Borden bis zum Nordpol begann der Bau einer neuen besetzten Zone ohne Beispiel. Zuerst entstand am Kanal dieses riesenhafte Verteidigungssystem mit U-Booten, mehrlängigen Geschützständen, bombensicheren Kraftzentralen, Munitionsräumen und Unterständen, mit neuen Straßen und Bahnen, bald auch an anderen Stellen. Zehnjährige Frühjahrs- und Herbst 1940 wurden an den Hauptbaustellen Nordwegens 100000 Kubikmeter Gestein und Erde gesprengt und 250000 Kubikmeter Feils und Sand bewegt, die Transportleistung hierbei erreichte 7½ Millionen Tonnenkilometer, und mehr als 7 Kilometer lang war die aneinandergereichte Breite der neuen Panzer und befestigten Unterstände.

8000 Kilometer lang steht jetzt die unüberwindliche deutsche Westfront. Schwere und schwerste Batterien beherrschen die Küste und breite Westfronten, Eisenbahngeschütze warten ebenso auf ihren Einsatz wie zahlreiche mittlere und leichte Batterien zur Abwehr von Kriegsschiffen und Landungsversuchen. In tiefer Gliederung reihen sich dazwischen die ebenso gut getarnten Verteidigungsanlagen für Infanterie und die Stützpunkte für Jagd- und Jagdbomber. See- und Luftaufklärung überwacht pausenlos die vorgezeichneten Räume, und sehr bewegliche, weißes motorisierte Heeresverbände mit starken Panzerformationen bilden das akute Element für die Behauptung der eroberten Küsten.

Der Atlantikwall steht. Er führt Adolf Hitler die Freiheit des Entschlusses zur Niederschlagung aller Gegner, er zwingt ihnen unser Gesetz des Handels und fernherin auf und löst die Welt von der gemeinsamen Lösung des deutschen Arbeiters, der ihn schuf, und des deutschen Soldaten, der ihn bewahrt und verteidigt.

Deutsche Handelschiffkapitäne im Mittelmeerkrieg

Von Kriegsberichterstatter Dr. G. Haupt

BR. Die meisten von ihnen führten irgendeinen Frachtdampfer mit Apfeln und sonstigen schönen Erzeugnissen der südlichen Sonne von Mittelmeerhafen zu Mittelmeerhafen oder auch durch die Straße nach Hamburg hinaus und zurück, jahraus, jahrein, als sie vom Krieg überfallen wurden. Auch die, die ihr Schiff nicht zu versenken brauchten, sondern sich in einem italienischen Hafen in Sicherheit bringen konnten, waren keineswegs zufrieden mit ihrem Los. Sie waren samt ihrem Schiff Gefangene des Mittelmeeres geworden, und wenn auch dieser und jener noch etwas im Schutze ungeschützter Küsten „herumschipperte“, konnte, so war das doch eine noch beschwerdere Aufgabe als vorher und hatte nur wenig mit dem Kriege zu tun.

Aber dann kam eines Tages doch auch ihre Stunde. Währungsleben in ihre Schiffe: Maschinen und Vordereintrichtungen



wurden überholt, die Bordwand mit einem sehr sorgfältig er-
 wogenen Tarnanstrich versehen, Brücken und Passagen durch
 schwimmende hinter Beschlägen, Splitterschutzgitter und Stütz-
 balken. Es kam Bemerkung mit den nötigen Aufbauten an
 Bord und mancher „Alte“ konnte nach kurzer Zeit seinen eigenen
 „Bot“ nicht wieder, so sehr hatte er sich verändert. Aber auch
 an Land gingen merkwürdige Dinge vor sich. Da erschienen Kol-
 lekten, die das Mittelmeer schon seit Jahr und Tag nicht mehr
 verlassen hatten, aber ein paar Brocken Italienisch konnten, und
 machten in diesem und jenem Hafen ein Büro auf, es kamen
 erst einige und dann immer mehr Offiziere des Heeres und der
 Luftwaffe, die in diesen Büros aus- und eingingen, sie trugen
 zum Teil eine neue, nie gesehene Uniform, und dann war es
 soweit; Deutschland machte einen neuen „Panzerprung“ über
 Mittelmeer, um sich drüben an der afrikanischen Küste neben
 den italienischen Waffengrößen zu stellen. Kommet was da,
 und mit ihm das Deutsche Afrika Korps!

Und nun traten auch die alten Mittelmeerfahrer unter den
 Kapitänen der deutschen Handelsmarine gegen England auf
 Ob sie nun selbst auf ihrem Schiff Transport um Transport nach
 Afrika hindurchbrachten, Tausende von Soldaten, unendliches
 Kriegsmaterial — ob sie in den Häfen so raffiniert die letzten
 Möglichkeiten ausnützten, als hätten sie ihr Leben lang nichts
 anderes getan, als mit Panzern und U-Boots, mit Bomben und
 Kanonen umzugehen; nun kamen sie zum Zuge in ihrer Er-
 fahrung, ihrem Können, ihrer Zuverlässigkeit, ihrer zimmer-
 münden Einsatzbereitschaft. Und sie sind noch am Zuge, jeder neue
 Erfolg in Afrika beweist auch ihre Leistung.

Es wird wenig von ihnen gesprochen und doch wird auch ein-
 mal ihr Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges geschrieben
 werden. Da ist nicht einer unter ihnen, der nicht schon gehörig
 Fuhler getroffen und in manch verdammt gefährlicher Situation
 seinen Mann gestanden hat, der seinen Einsatz mit seinem Leben
 bestreut hat. Und einige von ihnen, die jetzt noch immer im
 Mittelmeertriede ihre Pflicht tun, haben längst ein gerüttelt
 Maß „heiliger Seefahrt“ auf dem Buckel und hätten in nor-
 malen Zeiten längst ihren Ruheplatz in Dorschlünne oder Blan-
 lenese verdient und stehen doch noch immer auf der Brücke und
 sorgen dafür, daß, wie sie sagen, Kommet bekemmt, was er
 braucht.

„Tja — morgen gehen wir ja nun mal ein bisschen nach See-
 raus“, sagte der Senior von ihnen erst gestern dem Versicherer-
 ter, der ihn anderntags an Bord besuchen wollte. — „Sagte es
 so ruhig, so selbstverständlich, als wäre dieses „hüben nach See-
 raus“ nicht eine Sache, die einigermaßen ungemütlich werden
 kann, wenn man den ganzen „Bau“ voll Bomben, Granaten
 und Benzin und dazu noch mehr als ein Duzend Panzer an
 Oberdeck feden hat. Der Alte hat als Schiffsjunge begonnen,
 da lebte Bismarck noch in Friedbruderszeit, und nun hat er längst
 erwachsene Söhne, die im Okean feden, ja Tafel, die auch bald
 soweit sind“. Er würde es sich schon verbitten, wenn man ihn
 einen Heiden nennen würde. Aber so wie er, und sie alle; wort-
 fähig, selbstverständlich das Beste leistend, ohne An-
 spruch auf große Worte der Anerkennung. Wenn einmal auch
 hier im Süden die Entscheidung fällt, dann hat ihre Leistung
 daran einen guten Anteil: die Rettung der deutschen Handels-
 schiffsflotte im Mittelmeertriede.

Württemberg

Stuttgart. (Von Reichskolonialbund.) Der Reichs-
 kolonialbund hält am Samstag und Sonntag in Stuttgart, der
 Stadt der Auslandsdeutschen, eine Arbeitsbesprechung ab, die
 ihre besondere Note durch die Anwesenheit des Bundesführers
 des Reichskolonialbundes, Reichsleiter General Ritter von
 Epp, Reichsstatthalter von Bayern, erhalten wird. Gauleiter
 Reichsstatthalter Kurr wird den Gast bei seinem Eintreffen
 in Stuttgart empfangen.

Gutmütigkeit am falschen Plat

Stuttgart. Mit einer schon über zwei Jahre zurückliegenden
 fortgesetzten Amtsanweisung einer Kantsionsgefällen hatte
 sich das Amtsgericht Stuttgart zu befassen. Die Angeklagte, der
 die Führung einer Gebährentasse anvertraut war, fand, wie sie
 sagte, nichts Unrechtes dabei, einer jüngeren Bürokollegin auf
 deren Bitte wiederholt kleine Darlehen und zuletzt 40 RM aus
 der Gebährentasse vorzuschreiben, wobei sie jeweils einen von ihr

unterzeichneten Entlastungsbeleg in die Kasse legte. Die Dar-
 lehen wurden zwar stets schon nach wenigen Tagen zurück-
 erstattet, so daß der Kasse kein dauernder Schaden dadurch ent-
 stand; doch lag das Gericht die Führung der Kasse als Ausübung
 einer öffentlich-rechtlichen Funktion an und leitete daraus die
 Beamtenhaftigkeit der Angeklagten ab, womit der Tatbestand
 der Amtsanweisung und des Verwahrungsbruchs gegeben
 war. Die Angeklagte wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe
 von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre mitangeklagte
 Kollegin erhielt wegen fortgesetzter Fehlleistung an Stelle von
 einem Monat Gefängnis 100 RM Geldstrafe.

Kohlfleuten, Kr. Mühlagen. (Beim Spiel den Arm ge-
 brochen.) Das zehn Jahre alte Töchterchen der Familie August
 G. kürzte dieser Tage beim Spiel in der Scheune und brach
 dabei den Arm.

Freimaurer, Kr. Wangen. (Todeskurz.) Bei der Kon-
 trolle einer neuen elektrischen Leitung fand der 36 Jahre alte
 Quard Thull aus Ebingen (Waben), dessen Dienstrich in Her-
 bringung war, auf tragliche Weise den Tod. Aus noch unklar-
 ter Ursache, vielleicht infolge eines Schwundepanfalls, stürzte er
 von einem 16 Meter hohen Leitungsmast ab und blieb tot liegen.
 Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Tod
 nicht unmittelbar durch elektrischen Strom eingetreten ist.

Friedrichshafen. (Heuernte beginnt.) Im Bodenseegebiet
 hat in diesen Tagen bereits die Heuernte allgemein begonnen,
 so daß die Landbevölkerung a" enthalten mit Händeltrieb an der
 Arbeit ist, der nun mit kurzen Unterbrechungen bis in den Herbst
 hinein andauert. Tanern und Landwirte sind nun für jede Hilfs-
 tracht und Unterstützung dankbar. Auch Erntefördergärten sind
 bereits eröffnet worden.

Vörsheim. (96-jährige gestorben.) Im Alter von 96-j-
 ahren starb hier eine der ältesten Vörsheimerinnen, die Witwe
 Louise Korn. Sie lebte seit ihrer Verheiratung in Vörsheim.

Wüblingen. (Töblich verläusener Unfall.) Beim
 Aufladen von Erde verunglückte dieser Tage der Arbeiter Jakob
 Gänther so schwer, daß er in das Städtische Krankenhaus ein-
 geliefert werden mußte. Eine Ungenentschuldung, die sich hinzu-
 gesellt hatte, führte nun den Tod des Verunglückten herbei.

Ablieferungsgeld weit Wertlos.
Bad Nauensburg. Die Bauern der Kreisbauernschaft Nauens-
 burg haben bewiesen, daß es bei gutem Willen möglich ist, be-
 deutend mehr abzuliefern, als das Ablieferungsgeld von ihnen
 verlangt. Im Bereiche dieser Kreisbauernschaft wurden nahezu
 100 Prozent Brotgetreide, 100 Prozent Getreide, 120 Prozent
 Kartoffeln, 140 Prozent Hafer und 200 Prozent Stroh abgelie-
 fert. Dies ist eine Leistung, die der Größe unserer heutigen Zeit
 entspricht und zeigt, daß der Bauer trotz der Kriegseingangs-
 schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in seiner Leistung
 nicht zurückbleiben will.

Karlsruhe. (Von der Heidelberger und Freibur-
 ger Universität.) Die Heidelberger Alma Mater
 verzeichnet im Sommersemester gegen 2500 ersonenwende Stu-
 dierende, darunter viele in Feldgrau, die zur Fortsetzung oder
 zum Abschluß ihres Studiums von der Wehrmacht auf begrenzte
 Zeit beurlaubt sind. Besonders stark ist der Andrang zum Dal-
 metischer Institut, das jetzt keine Lehrstühle auf folgende
 Sprachen erstreckt: französisch, englisch, holländisch, spanisch,
 portugiesisch, russisch, rumänisch, schwedisch, japanisch und holländisch.
 Das Sommersemester der Freiburger Universität ver-
 zeichnet 424 Studierende, darunter 155 weibliche. Auf die
 medizinische Fakultät entfallen 188 Studierende, darunter
 51 weibliche, auf Kulturwissenschaften 43, Naturwissenschaften 23,
 Wirtschaftswissenschaften 203, Rechtswissenschaften 138, Theologie 103,
 Fortwissenschaft 24. Neu immatrikuliert wurden 1201, 183 männ-
 liche und 778 weibliche.

Karlsruhe. (Schönebnau Naturschutzgebiet.) Der
 in der Gemarung Werheim liegende Waldteil Schönebnau ist
 auf Grund des Naturschutzgesetzes in den Reichsnaturschutz-
 eingetragenen und damit unter den Schutz des Gesetzes gestellt worden.

Karlsruhe. (Einführung der Hauptschule.) Mit Be-
 ginn des kommenden Schuljahres wird nach einer Befrucht-
 mung des Unterrichtsministeriums, in Baden die Hauptschule
 eingeführt, und zwar in den Städten und Gemeinden, in denen
 bisher schon Mittelschulen oder Aufbaugänge geführt wurden, und
 weiter in einer Anzahl von Städten und Kreistädten, die näher
 bestimmt werden. Fingerschieb wird zunächst die unterste
 Klasse der Hauptschule. Aufnahmen in den unteren Jahrgang

der Mittelschulen finden nicht mehr statt. Die neuen untersten
 Jahrgänge dieser Schulen werden als Hauptstufenklassen auf-
 genommen und die vierklassigen Hauptschulen anschließend auf-
 gewiesen aufgebaut. Die bisherigen Mittelschulen und die be-
 gannene Mittelschulausbildung der Schüler werden ordnungs-
 gemäß zu Ende geführt. Die Einrichtung von Schulgeld kommt
 für die Schüler der Hauptschule nicht in Betracht. Schüler, die
 dem Unterricht der Hauptschule nicht zu folgen vermögen, wer-
 den in die Volksschule zurückzuweisen. Volksschulpflichtige Kin-
 der, bei denen die für die Aufnahme erforderlichen Voraus-
 setzungen vorliegen, sind zum Besuch der Hauptschule verpflichtet.
Manheim. (Opfer der Berge.) Aus Saas-Fee (Schweiz)
 wird gemeldet: Bei einer Bergtour auf die Langeloch verirr-
 ten am Freitagmontag Jahrgang Mansbach aus Manheim
 in der Absteigetratte und stürzte über einen Fels 60 bis 70 Me-
 ter in die Tiefe. Da Mansbach, der die Tour im Allein gehen
 gemacht hatte, in den späten Abendstunden noch nicht zurückgekehrt
 war, brach sogleich eine Rettungskolonnen von Saas-Fee auf, die
 die Leiche des Verunglückten in den Felsen der Langeloch ber-
 aren konnte.

Seifees

In einer schwäbischen Stadt war ein Volkswagen beshältig,
 rückwärts in eine enge Hofeinfahrt einzufahren. Der Beifahrer,
 ein französischer Kriegsangehöriger, bemühte sich bestia, in schwä-
 bisch-französischem Wechselzuehrei den Wagen vor dem Ein-
 trennen der Hauswand zu bewahren. Das hörte sich so an:
 „Alles, alles! no e bishle, no e bishle, alles, no e bishle, ed bish!
 oakt, alll!!! — Kon bien mon dieurell“ — Aber da
 frachte der Wagen schon an die Hauswand.

Bobbi und sein Freund Kudi spazierten in der freien Natur.
 Plöblich ertönte ein fernes Motorengeräusch.
 „Ein Flugzeug“, blieb Bobbi stehen.
 „Eine Dreifachmaschine“ laute Kudi.
 „Wo fliegen sie?“ fragte Bobbi den Horizont ab.

Talich verstanden

Ja, dem jüngeren Herrn gefällt das Zimmer bei der Witwe
 Liebe. „Gut, ich nehme es“, sagt er und legt eine Anzahlung
 hin und dazu seine Karte. Darauf stand: Viktor Kreisel, Dr.
 rer. pol. Die Witwe Liebe nimmt die Karte, kuckert daran
 herum und macht ein entsetzliches Gesicht. „Ach nee! Dann lieber
 nich — ich will doch einen Mieter, der recht lange bleibt“.
 — und warum sollte ich das nicht? — „Na, Sie haben doch wohl
 ne Anstellung in Polen“.



Zum Strecken anderer Soßen

MARIA ZAMPA

Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Dumont-Brosch-Verlag, Dr. Eigenes Verlagsel bei München

47. Fortsetzung.

Dolores nahm eine laufende Haltung ein. Dann
 sprang sie auf und rief: „Da ist sie!“ Bedor es noch
 klopfte, öffnete Dolores schon die Tür und nahm der ein-
 tretenden Carmela das Kind vom Arm. Sie bedeckte das
 Gesicht der kleinen Pasquita mit tausend Küffen. Sie
 drückte das zarte Körperchen stürmisch an sich. Sie hielt
 es so fest in ihren Armen, als ob es dadurch fest und
 immer vor allen Unbilden des Lebens geschützt wäre. Und
 die Kleine lächelte und lachte. Sie lachte mit ihren schwa-
 rzen Mundeläugeln und ihren Grübchen, und legte ihren
 kleinen, warmen, offenen Mund auf Dolores Wangen, um
 sie zu küffen. Und beide tanzten häßlichkeiten ineinander
 und ein ganzes Legikon von kleinen dummen Worten
 und halberständigen Lauten, die keiner Sprache entkamen
 und dennoch dieselben sind, die von allen Vätern und
 Kindern der ganzen Welt gesprochen werden. . . .

Don Pablo war von der Lieblichkeit Pasquitas be-
 zaubert. Und die maßlose Liebe, die Dolores für sie hegte,
 ließ ihn die Ueberzeugung nach Sevilla mitnehmen, daß
 seine Tochter Sinn und Zweck ihres künftigen Lebens
 nur in ihrem Kind suchen würde.

Don Pablo hatte recht. Je größer und verständiger
 die kleine Pasquita wurde, desto mehr bedeutete sie Dolores.
 Da Pasquita nicht anders war, als alle spanischen
 Kinder, gebürdete sie sich darum unglaublich schlamm,
 bezogen und voll wider Häßlichkeit zur Mutter. Wenn
 Pasquita durch ohrenbetäubendes Gekrüll und dicke Hornes-
 trennen sie abends am Fortgehen hindern wollte, brach es
 Dolores fast das Herz. Wenn aber Pasquita sie anlachte,
 daß ihr ganzes Körperchen vor Lust und Liebe erschütterter
 wurde, da blühten Wunderblumen in Dolores Seele. Und
 wenn Pasquita plappernd die Frage stellte, die der erste
 zusammenhängende Satz war, den sie sprechen konnte, weil
 sie ihn hundertmal am Tage von Dolores hörte, und der
 „wie lieb hast du mich“ lautete, dann antwortete Dolores

unweigerlich voll Entzücken: „Lieber als die Sonne, den
 Mond und die Sterne, angelito mio . . .“

Daß ihr Name in Spanien immer bekannter wurde,
 daß die guten Vorzeichen sich um sie rissen, erfüllte Dolores
 hauptsächlich ihres Kindes wegen mit Vergnügen. Und
 weil tief in ihrer Brust noch immer die Hoffnung brannte,
 daß Romero sie eines Tages finden und es anerkennen
 würde, daß sie durch ihre Kunst inkonnte gewesen, für
 Pasquitas Erziehung und Gedeihen zu sorgen.

Doch forderte eben diese Notwendigkeit von Dolores
 ein außerordentliches Opfer. Ihr Beruf verlangte täg-
 ligen Ortwechsel und Pasquita begann darunter zu leiden.
 Sie war wie eine Blume, die das Umgepflanzwerden nicht
 verträgt. Auf die erste Wohnung eines Arztes hin brachte
 also Dolores ihr Kind Pasquita war gerade vier Jahre
 alt) zu den Nonnen von Santa Clara nach Sevilla. Nur
 wer weiß, daß eine spanische Mutter sich weder tags noch
 nachts nie und unter keinen Umständen — auch nicht,
 wenn es zu dessen Besten wäre — sich von ihrem Kinde
 trennt, daß sie deshalb — auch wenn es noch so klein
 ist! — es auf Reisen, ins Theater, Kino, mit einem Wort,
 daß sie es überallhin mitnimmt, nur, wer das bedäu-
 fichtigt, mag ermessen, was Dolores ihr Entschluß kostete.

Es war fast so schlimm wie damals, als sie den Ge-
 liebten verloren hatte. Vorher und nachher weinte sie
 wochenlang Tag und Nacht — vor Pasquita, vor Pas-
 quita verheißt, und mit ihr — denn Pasquita brach in
 jammernden Schreien aus, als die Mutter sie in dem gro-
 ßen Haus mit dem riesigen Garten (das ihr zuerst sehr gut
 gefallen hatte) allein zu lassen drohte. Sie wollte von
 dem sonnten und liebreichen Jureben der schwarzgekleideten
 Frauen mit den weißen Häubchen nichts mehr wissen, und
 auch nichts von den vielen Kindern und größeren Mädchen,
 die sich um sie drängten. Da sie ihre Mutter stets mit
 Arginsaugen zu beobachten pflegte, merkte sie es nämlich
 sofort, als sie Anstalten traf, sich zu entfernen, und zeterte
 fürchterlich hinter ihr her. Dolores aber wurde fast ver-
 rückt, weil ihr Pasquitas Schreien noch in den Ohren
 gellte, als sie längst von der Oberin die Nachricht er-
 halten hatte, daß das Kind sich eingewöhnt habe und wie-
 der munter sei, und daß es spiele und gedeihe.

Dolores vermehrte ihr Kuhn brachte es mit sich, daß sie
 einen Antrag nach Südamerika erhielt. Obwohl ihr un-
 fähig bangte, so weit weg von Pasquita zu sein, wollte sie
 doch nicht anschlagen, weil ihr die Aussicht die Mög-
 lichkeit bot, für Pasquitas Zukunft zu sparen. Die Wage
 war so hoch, daß Dona Encarnacion — als sie sie aus

den von Dolores regelmäßig an Don Pablo einlaufenden
 Briefen erfuhr — sich wieder einmal veranlaßt fühlte,
 in erhiterten Worten den Himmel der Ungerechtigkeit zu
 zelten. Sie schimpfte so bestig, laut und andauernd, bis
 ihr die Stimme überkannpte. Und das besagte aller-
 hand, denn Dona Encarnacion's Organ war an derartige
 Strapazen gewöhnt. . . .

Südamerika oder lag Dolores zu flühen. Argentinien,
 Brasilien, Peru, Chile, Bolivien, und wie die Staaten
 alle heißen. Man feierte sie, weil sie eine Angehörige
 der spanischen Rasse war. Wenn die „del Monte“ lang,
 spiegelten sich in ihren bestellten Zügen die Regungen ihrer
 eigenen Gefühlwelt. Die Tangos, die Dolores in Buenos
 Aires oder Rio de Janeiro kreierte, machten ihren Sieges-
 zug durch die ganze Welt. Und dann kehrte Dolores
 wieder nach Europa zurück, und der Ruhm folgte ihr; die
 immer größer werdende Popularität, phantastische Beitrags-
 und Gastspielanträge begleiteten ihre Laufbahn wie ein
 Kometenschweif.

Natürlich kam Dolores immer wieder nach Sevilla,
 um Pasquita und den Vater zu sehen. Er bestand auf
 ihrem Besuch des Vaterhauses, so daß sie auch Dona En-
 carnacion und Catalina, die in der eleganten Dame mit
 den weltfernen Augen kaum Dolores wiedererkannten, und
 selbstverständlich auch Juan sah. Juan trug ein heraus-
 forderndes Wesen zur Schau und fragte sie zur Begrüßung,
 ob sie etwa von ihm erwartete, daß sie ihm ebenso wie
 der übrigen Familie imponierte, weil sie besser ange-
 zogen sei. . . .

Einmal fuhr Dolores nach San Roque hinaus. Aber
 nicht im Auto, sondern im Omnibus, so wie damals vor
 fünf Jahren. . . . Sie ging zur Plaza de San Roque und fand
 einen Baum unter dem Maulbeerbäum. Sie war
 auch in dem Hof voll Jasmin und Oleander gewiesen,
 der zu der uralten kleinen Kirche gehörte. Sie dachte an
 die gehetzten und seltsamen Minuten, die sie hier mit Romero
 verbracht hatte. Der schwere Duft der Blüten umschloß
 so wie damals ihre Sinne. Ihr war, als stünde der
 Geliebte neben ihr. . . .

Und Dolores war auch im Park Maria Luisa gewesen.
 Sie gung zum Weiden, an dem sie mit Romero gestanden
 hatte. Sie richtete es so ein, daß es Abend war, als sie
 herkam. Und ihre Augen suchten ihren ersten Stern, der
 am Himmel aufsteigt, um ihren Gruß dem Geliebten zu
 senden, weil sie keinen einzigen Abend die Erfüllung
 ihres kindhaft-schwärmerischen Verprießens von damals
 unterließ. (Fortsetzung folgt.)